



D(is) M(anibus)

hic situs est

L(ucius) Ael(ius) Urbicus

qui vixit ân(no)

5 *uno m(ensibus) V d(iebus) V*

Unio Aug(usti) lib(ertus)

p(rae)p(ositus) sta(tionis) Tuřicên(sis)

XL G(alliarum) êt Âêl(ia) Secûndin(a)

p(arentes) dulcissim(o) f(ilio)

Den Totengöttern. Hier liegt Lucius Aelius Urbicus, welcher ein Jahr, fünf Monate und fünf Tage lebte. Unio, Freigelassener des Kaisers, Vorsteher der turicensischen Station des 2,5 prozentigen Warencolls der gallischen Provinzen, und Aelia Secundina, die Eltern (haben den Grabaltar) für ihren überaus süßen Sohn (errichtet).

Foto: Schweizerisches Nationalmuseum Zürich.

FRÜHERE AUTOREN, darunter HAGENBUCH 1747, 481–483 Zeichn. (ORELLI 1828, 459; ORELLI 1844, 266); HALLER 1811, 17; ICH 236 (ILS 1562; OECHSLI 1893, 32 Nr. 31); MOMMSEN, CIL XIII 5244 (RIESE 1914, Nr. 421; STÄHELIN 1948, 374 Anm. 2; FRANCE/NELIS-CLÉMENT 2014, 167); SCHNYDER 1937, 1 Nr. 1; HOWALD/MEYER 1940, 276f. Nr. 260 (VOGT 1948, 17 Taf. 31 Nr. 3); WALSER, RIS II 193 Foto (FRANCE 2001, 112–114 Nr. 22; FURGER et al. 2001, 96 Abb. 75; FLUTSCH et al. 2002, 252 Abb. 292; KAKOSCHKE 2009, 11f. Abb. 1; WYSS SCHILDKNECHT 2020, 108). – Cf. BALMER/MOTSCHI/WILD 2004, 18 Zeichn. von HAGENBUCH Abb. 3; EpHel 2016, 41.

Ungenauere Lesungen der FRÜHEREN AUTOREN sind vernachlässigt. – 2 Die ausgeschriebene Formel *hic situs est* ist an dieser Stelle und im Hinblick auf die Datierung außergewöhnlich.

Datierung: Nach 136 n. Chr., da der Vater des Verstorbenen, L. Aelius Urbicus, von L. Aelius Caesar freigelassen wurde, den Hadrian 136 adoptiert hatte.

395 (= EDCS-10900315) Grabinschrift

Grabaltar aus Kalkstein (mit Aufsatz, Pulvini und eingraviertem Giebel, darin liegende Mondsichel im Relief), Stein links beschnitten; Oberseite mit Dübelloch in der Mitte. Die erste Zeile der Inschrift befindet sich auf dem Aufsatz. Maße 127,8×55,7×37; Schriftfeld 59,3×(46,9); Buchst. 10,5 (Z. 1), 8/7 (Z. 2), 7,2 (Z. 3), 5,3/6 (Z. 4), 6/6,2 (Z. 5), 4,5/5 (Z. 6), 4,8/5 (Z. 7). Runde Interpunktionen (Z. 3–5). *S minuta* 3,8(Z. 3).

Gefunden 1937 in Zürich (ZH) auf dem Lindenhof, »eingemauert in die nördliche Seitenwand der Abzugsrinne im Boden des Osttores der spätrömischen Festung« NESSELHAUF/LIEB, VOGT 1937. Heute im Depot des Landesmuseums Zürich in Affoltern a. A. (Inv. A-40052). Autopsie durch KOLB im Jahr 2010.

